



Stadteile

Gibts im Himmel genug Parkplätze?

Schönberger muss nicht Woody Allen zitieren, kann es aber

Von **Gitte Düperthal**

RÖDELHEIM. Da sitzt er nun an einem langen Tisch, den eine mit Mond- und Stern bedruckten Decke ziert, schwadroniert und singt fröhlich über die Zeit, die Liebe und das Leben. Ebenso vielfältig wie sein Entertainment-Programm, sind die Dinge, die vor ihm ausgebreitet liegen: Eine rote Plastikrose, eine Wärmflasche in Herzform, ein Till Eulenspiegel-Konterfei am Stiel im Ebbelwei-Glas und Ähnliches mehr. Seine Show ist ein Gesamtkunstwerk aus Zitaten von Jean Paul, Wilhelm Busch, Charles Baudelaire, François Villon und Hans Dieter Hüsch. Und von ihm selbst, Gerhard Schönberger, der im Pavillon am Brentano-Park unüberseh- und überhörbar präsent ist.

Der Heimat- und Geschichtsverein Rödelheim hatte zu seiner Reihe „Literatur im Park“ geladen. Und das Publikum verfolgte höchst amüsiert und aufmerksam das neueste Programm des Frankfurter Lyrikers und Liedermachers „Saitensprünge“. Und der machte sich ganz unbeschwert das Motto Hans Dieter Hüschs zu eigen: „Ich sing' für die Verrückten, die seitlich Umgeknicken.“

Die Rödelheimer wussten dies zu schätzen. Und Schönberger erntete für sein unbekümmertes Sammelsurium an Aphorismen, Alltagsweisheiten und Küchenlyrik heiteres Schmunzeln. Zum Beispiel, wenn er die Frage „Rechnet sich das Schreiben eigentlich?“ weiterentwickelt zur Frage „Was muss ich schreiben, um damit Geld zu verdienen?“ und diese dann pragmatisch beantwortet mit „Lösegeldforderungen“. Oder wenn er den frühen Woody Allen zitiert: „Die wichtigste Frage ist: Gibt es einen Himmel? Die zweitwichtigste: Gibt es dort genügend Parkplätze?“

Gerhard Schönbergers Highlights aber sind seine wunderbar zusammengereim-

ten Beziehungslieder. Etwa jenes über den Mann, der an der Seite einer Karrierefrau seine Erfüllung findet: „Ich tank' dein Auto voll, ich rede nur, wenn ich soll, (...) ich bin dein Hausgeist“. Schönbergers Erfolgsgeheimnis liegt auf der Hand. Er weiß, was Frauen wünschen, aber nie bekommen: „Ich bring' dein Geld zur Bank, ich putz' die Fenster blank, ich bin dein Hausgeist“. Solch kühne Frauenfantasien auszusprechen, mag zwar pure Berechnung sein, aber Spaß bringt es allemal.

Doch Schönberger ist nicht nur ein etwas schräger Humorist, sondern bisweilen auch nachdenklich. Etwa, wenn er frei nach John Lennons Devise „Leben ist das, was passiert, während du dabei bist, andere Pläne zu machen“ für mehr Langsamkeit plädiert. Wenn er dann zur Gitarre greift und singt, sich zu verspäten sei doch schließlich auch eine Fähigkeit, dann merkt man, dass er die „Ruckizucki“-Gesellschaft satt hat.

Kurz, hier ist kein Gag-Jäger unterwegs, sondern ein Geschichtenerzähler guter alter Tradition, literarisch gebildet und eigenwillig. Mit Ecken und Kanten, kleinen rhetorischen Schwächen, die das Publikum aber aufgrund des verstärkten Blickwinkels auf die Sinnhaftigkeit des Programms gern verzeiht. Wer es gern aalglatt und formfixiert hat, ist hier sicherlich falsch. Alle anderen können einen abwechslungsreichen und inspirierenden Abend verbringen. Und das ist Kleinkunst im schönsten Sinne.

Am 14. November um 19.30 Uhr liest Gerhard Schönberger mit Monika Hessenberg und Walter Jauerich anlässlich des „Tags des verfolgten Schriftstellers“ in der Nordweststadt-Stadteibibliothek, Nidaforum 6, Nähe Titushermen. Die Lesung mit dem Titel „Sprachgewaltig“ betrachtet Menschen in besonderen Schreibsituationen.